

Ordnung. Kurzzeitig überlegte ich, ob es wohl verboten sei, sich in der freien Natur zu erleichtern. Doch in Ermangelung von Alternativen löste ich mich von dieser Idee und schaute mich nach einem geeigneten Gebüsch um.

Spürbar tickt hier auch die Zeit anders. Alles scheint langsamer zu gehen, auch unsere Reisegeschwindigkeit passte sich an. Hier liegt in der Ruhe die Kraft und so pilgerten wir gemächlich durch die schöne Schweizer Landschaft. Der erste Tag empfing uns mit sanften Hügeln und wir freuten uns schon auf die höheren Berge. Die erste Nacht auf fremdem Boden verbrachten wir in einem kleinen Ort, dessen Name mir entfallen ist. Doch die Freundlichkeit des Gastwirts kann ich auch aus der zeitlichen Distanz noch deutlich spüren.

Der zweite Tag in der Schweiz öffnete mein Herz und meine Seele. Die Wegmarkierungen waren so deutlich und zuverlässig, dass ich mich während des Gehens wieder völlig auf mein Innenleben einlassen konnte. Die Ordnung im Außen regt dazu an, auch im Inneren Ordnung zu schaffen. Viele Tränen flossen an diesem Tag. Viele Erinnerungen an meinen verstorbenen Sohn Stefan tauchten auf. Die Tiefenreinigung war in vollem Gange!

Abends dann genoss ich die heiÙe Dusche, um auch auÙerlich die Reinigung bewusst zu zelebrieren. Erschöpfungsschlaf in Fischenbach, eingebettet in heftige Träume. Freundliche Menschen und nahrhaftes Essen gaben meinem Seelenschmerz die erforderliche Basis, um zum Ausdruck zu kommen. Kerstin hörte sich geduldig meinen Jammer an. Es tat unglaublich gut, dem Seelenschmerz mit Worten Ausdruck zu verleihen. Tränen wollen gesehen werden. In einem Buch von Jorgos Canacakis habe ich gelesen, dass nicht gesehene Tränen umsonst geweint wurden. Da scheint etwas dran zu sein.



Mir ging es jedenfalls am anderen Morgen wesentlich besser. Während des Frühstücks kamen wir mit dem Pärchen vom Nachbartisch ins Gespräch. Die beiden wirkten sehr glücklich miteinander und erzählten uns, dass sie seit einem Jahr verheiratet sind. Sie hatten sich vorgenommen, jedes Jahr ein paar Tage um ihren Hochzeitstag herum auf dem Jakobsweg zu gehen. Auf diese Art wollen sie symbolisch ihren gemeinsamen Lebensweg feiern. Eine wunderbare Idee, finde ich. Sie wohnen in Bern und luden uns spontan ein, vor unserer Weiterreise mit dem Zug bei ihnen zu übernachten. Wieder eine Sorge weniger, denn wir hatten uns schon gefragt, wo wir wohl in einer fremden Großstadt ein geeig-